



Die Großen verlassen sich auf die Kleinen. Freelancer sind oft flexibel und schnell zur Stelle

# Die Einzelkämpfer

Zwischen Zeitarbeitsfirmen und befristeten Arbeitsverträgen macht sich eine altbekannte Spezies breit – die Freelancer. Die freie Mitarbeit bringt jedoch auch Probleme mit sich

Freelancer gab es schon im Mittelalter. „Freie Lanzer“ nannte man damals Ritter, die als Söldner tätig waren und zeitbezogen engagiert wurden. Eigentlich wie heute. Nur, dass es sich nicht mehr um Ritter und Söldner handelt.

Obwohl Freelancer oft mehr arbeiten als festangestellte Mitarbeiter, haben viele eine falsche Vorstellung. Freelancer seien faul, könnten jeden Tag ausschlafen und sich den halben Tag am See oder in Cafés herumtreiben. Eine Studie der Universität Hamburg zur Arbeitssituation und Gesundheit von Freelancern beweist das Gegenteil: Die Hälfte der rund 150 Befragten gibt an, jede Woche 45 bis 65 Stunden zu arbeiten. 39 Prozent arbeiten an sechs Tagen die Woche. 21 Prozent an sieben Tagen.

Fragt man Freelancer aus verschiedenen Berufsfeldern nach den Vorteilen ihrer Arbeitssituation, lautet die häufigste Antwort: „Ich bin jetzt mein eigener Chef und kann

mir meine Sachen selbst einteilen.“ Genau dasselbe schwingt bei den Nachteilen mit. Häufigste Antwort: „Ich weiß fast nie, was am Ende des Monats wirklich auf dem Konto landet.“ Dicht gefolgt von: „Man muss sich um alles selbst kümmern. Um Buchhaltung, Akquise, Eigenwerbung. Einfach alles.“

## Freelancer müssen sieben Tage die Woche auf Abruf bereit sein

Für den Austausch unter Leidensgenossen und zur gegenseitigen Unterstützung bei der Auftragsuche gibt es mittlerweile zahlreiche Netzwerke. Beispiel: die Freiburger Freelancer. Unter ihnen finden sich überwiegend Freelancer aus Kommunikationsberufen: Webdesigner, Grafiker, Texter. Laut Lexikon sind dies die typischen Freelancer-Berufe. Doch auch Rechtsanwälte, Musiker und ein Clown sind im Netzwerk.

„Bei uns ist jeder willkommen, der in einem freien Beruf tätig ist und den Austausch sucht“, sagt Anja Ihme, die das Netzwerk 1999 gemeinsam mit Reinhard Huschke gegründet hat. Damals waren Freelancer noch seltener. „Heute haben sich die Unternehmen und Auftraggeber daran gewöhnt, Freelancer zu beschäf-

tigen“, sagt Ihme. „Unsere Art zu arbeiten, scheint nicht mehr so erklärungsbedürftig.“

„Freelancer sind meist extrem flexibel“, sagt Iris Riva von der Now-Werbeagentur in Basel. „Sie springen schnell ein und kosten das Unternehmen nur die Arbeit, die sie tatsächlich leisten.“ Die meisten arbeiten von zu Hause aus und benötigen auch keinen Arbeitsplatz. „Aber das Ganze hat auch Nachteile“

le“, fährt Riva fort. „Wenn einer unserer Freelancer, der einen Kunden schon lange betreut, einmal nicht kurzfristig verfügbar ist, kann das Probleme mit sich bringen.“ Es ist schwer, kurzfristig eine Arbeitskraft zu ersetzen, die mit den Abläufen und Eigenarten eines bestimmten Kunden vertraut ist. „Und nicht alle Freelancer arbeiten so zuverlässig, wie man es sich wünscht.“

Wer einen entsprechenden Beruf hat und die Nachteile in Kauf nimmt, hat mit Freelancern jedoch eine ausbaufähige Alternative zu Zeitarbeitsfirmen und befristeten Arbeitsverträgen. Riva: „In Zukunft werden Unternehmen ihren festen Mitarbeiterstamm weiter verringern und vermehrt mit freien Mitarbeitern arbeiten.“

Ellen Förster

### Internet

[www.freiburger-freelancer.de](http://www.freiburger-freelancer.de)  
[www.now-ad.ch](http://www.now-ad.ch)